

Von Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin, Sam., Sept. 27., wie folgt:

Die Einweihung der neuen Halle des Gesangsvereins Concordia fand am 24. d., nicht am 21., wie Sie früher erwarteten, statt. Um halb 8 Uhr hatte sich Herr Kaiser's Musikchor, 20 Mann stark, vor dem Eingang der Halle eingefunden und spielte einige recht schöne Stücke. Als Anfang in der Halle spielte der Direktor der Concordia, Hr. Jünger, einen sehr schönen Marsch auf der Orgel. Der Präsident, Herr Greber-Helm, hielt eine kurze Ansprache; er verbreitete sich über den Zweck des Vereins und dankte den Brüdern Berlins für die liberale Unterstützung, die sie der Concordia haben zu Theil werden lassen, und versicherte, daß obwohl vorher mehrmals Gesangsvereine gegründet wurden und nicht lange bestanden haben, doch jetzt ein guter Grundstein gelegt sei zu einem Verein, der viel zu werden verspreche. Er wies hin auf die neueste Erregungsfähigkeit des jungen Vereins: die schöne Privathalle, und dankte dann noch dem Musikchor und der Waterloo-Viedertafel für deren freundliche Unterstützung durch Musik und Gesang und versicherte sie, daß die Concordia in ähnlichen Fällen wiedern werde. Auch den jungen Damen dankte er für die liebliche Ausschmückung der Halle.

Hiernach sangen die Vereine Concordia und Viedertafel das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“

Nun hielt Herr Pastor Lutz eine sehr schöne Ansprache; er redete allen gutgeleiteten Gesangsvereinen das Wort, denn der Geist wird ausgebildet und das Gemüth nach harter Arbeit erheitert; sodann gab er die Bedeutung des Wortes „Concordia“, welches auf einem schönen Transparent prangte etc. Jetzt sang die Concordia die „Liebesqual.“ Herr Jassray hielt eine englische Rede und lobte die Energie der Deutschen im Gesang; er sang ein Lied „Vom Rheinwein.“

Beide Vereine sangen dann „Zelige Lust“, und Herr Ludwig Jacobs hielt eine Ansprache, geschmückt mit einigen passenden Gedichten, und fand allgemeinen Beifall. Beide Vereine sangen hierauf den „Kindenbaum.“ wonach Herr John King eine englische Rede hielt, welche großen Beifall erzielte. Nachher wurde „Trene Liebe“ von beiden Vereinen gesungen, und Herr Bollner hielt noch eine kurze Rede, worin er die Mitglieder der Concordia ermahnte, treu an dem begonnenen Werke festzuhalten. Zum Schluß spielte Herr Kaiser's Musikchor God save the Queen.

Die Halle, welche sehr geschmackvoll mit Kränzen, Motto's und Flaggen decorirt war, war überfüllt und Viele konnten keinen Zutritt mehr erlangen.

Die Concordia nimmt mit jeder Woche zu. Der Verein zählt bereits 35 Mitglieder und 5 weitere sind vorgeschlagen! A. W.

—0—

Bermischte Nachrichten.

— Ein Freund in Sandusky, Ohio, schickte uns eine Nr. des dortigen „Daily Register“ zu worin den amerikanischen Straßenplarrerinnen und Wirthshausbetreibern folgendes zu Gemüthe geführt wird:

„Es mochte während des jetzigen Temperenzkrieges wohl am Plage sein, Gattinnen, Mütter u. Schwestern darauf aufmerksam zu machen, daß sie das Haus ihren Gatten, Söhnen und Brüdern weit anziehender machen und dieselben zum öfteren Zuhausebleiben statt des Wirthshausbesuches und des Besuches schlimmer Pläze veranlassen konnten, wenn sie, die Damen selbst, den Gebrauch von Morphin, Opium usw., sowie die Anwendung allerlei Schminke, Haarpuder usw. einstellen, auf allzu reiche Kleiderpracht, Feiur, übertriebenes Besuchenmachen verzichten, und nicht die ganze Nacht in Gesellschaften und auf Ballen auf Kosten der Zuhause ihres Gatten, Sohne und Bräuer zubringen wollten, und wenn die Mütter, statt sich der Amme und des Milchschlächtere zu bedienen, ihre Kinder womöglich selbst füttern, und das körperliche und geistige Gedeihen der Kinder selbst überwachen, statt die Kleinen in einensort unter der Aufsicht unverantwortlicher Personen zu belassen. Auch wurden vielleicht viele ihren Gatten die Hauslichkeit feil. Ander machen, wenn sie, statt auf Kinder zu verzichten, das göttliche Gebot erfüllen und dem Hauje den Reiz der Kleinen verleihen würden.“

Prämie. Wir haben soeben die Prämie zu dem 23ten Bande des „Veltchristlichen Journal“ erhalten.

Dieselbe besteht aus einem Pracht Stahlstich betitelt, „Amen der Heimath,“ und stellt einen jungen Wanderer mit einem Schakaffen vor, der ermüdet sich an einer einsamen Stelle niederlegt und in Schlaf versunken ist. In diese Stellung findet ihn eine Gruppe Pandekinder, die den Schlafenden mit offenen Augen und Mund betrachteten. Das Ganze macht einen sehr naturgetreuen Eindruck und eingezeichnet wird es ein schönes Gemälde machen. Das Journal behauptet immer noch seinen alten Rang, den der besten deutschen literarischen Zeitschrift in Amerika und jeder Deutsche der wochentlich eine vollständige Uebersicht der Ereignisse in dem alten Vaterlande haben möchte, sollte nicht versäumen auf das „Journal“ zu abonnieren.

— Ein höchst sinniges Gedicht hat Ernst Schreier, Redakteur der „Elberfelder Zeitung“, dem verstorbenen Dichter Hoffmann von Fallersleben als Nachruf gewidmet. Dasselbe lautet:

Deutschland galt Dein erstes Lieben,
Deutschland galt Dein letztes nur;
Ja, Du bist ihm treu geblieben,
Deinem edlen Sangeschwur;
Nächst ihr frohen Liederhallen
Zubelnd einst zum Himmelzelt:
„Deutschland, Deutschland über Alles,
„Ueber Alles in der Welt!“

Ach, wie oft für Deine Treue
Hat man Dich verdammt, verdammt,
Trieb man haffend Dich auf's Neue
Fort von Heimath, Haus und Amt!
Doch die Nacht des tiefsten Falles
Hat uns noch Dein Sang erhellt:
„Deutschland, Deutschland über Alles,
„Ueber Alles in der Welt!“

Und erfüllt ward Dein Verhängen
Auf des deutschen Volkes Krost;
Durstest noch im Spatioth schauen,
Wie das Reich sich auferraist;
Wie vollmachtigen Widerhalles
Siegreich scholl von Welt zu Welt:
„Deutschland, Deutschland über Alles,
„Ueber Alles auf der Welt!“

Doch Dein Deutschland sollt' nicht
feiern,

Sollt' nicht rasten nach dem Sieg,
Nur mit den römischen Sclaven
Grinstekamp in grimmigen Krieg;
Auf die Krone uns'res Falles
Hattst Du, Greiser, Dich gestellt:
„Deutschland, Deutschland über Alles,
„Ueber Alles auf der Welt!“

Und Du siehst!—Aus Deinen Händen
Sank des Viebes Feldherrnstab!—
Uns're letzten Grüße senden
Trauernd wir dem Dichtergrab.
Aber dann—wie Donner hall' es—
Steig der Schwur zum Sternenzelt:
„Deutschland, Deutschland über Alles,
„Ueber Alles auf der Welt!“

Aufforderung.

Wir ersuchen hierdurch alle Diejenigen unserer Abnehmer in Stadt und Land, welche uns für Zeitungen, Bücher oder Magazine usw. noch aus dem letzten Jahre und von früher her schuldig sind, unbedingt im Laufe der nächsten Wochen Richtigkeit machen zu wollen. Wir gebrauchen das Unrige sehr nothwendig, und können den Credit den wir bis dahin gegeben, nicht noch weiter ausdehnen, soll unser Geschäft seine Lebensfähigkeit behalten. Wer demnach in Zukunft seine Zeitungen und Bücher usw. auch ferner zu erhalten und sich sonst Unannehmlichkeiten ersparen will, der möge seine Rückstände so schnell als möglich berichtigen.

E. Marxhausen,
Ede von King und Paul St.
Hamilton, Ont.